

Einen neuen Anfang setzen!

Der Glaube gab den Menschen die Kraft durchzuhalten - er weist den Weg in die Zukunft

Wer immer sich mit der Vergangenheit des Tur Abdin beschäftigt, kann nur staunen, welche Schicksalsschläge er überdauert hat. Um nur die wichtigsten zu nennen:

- . die arabische Eroberung um 640, durch die die Christen muslimischen Herrschern untertänig wurden;
- . die Mongolenherrschaft Timur Lenks um 1400, der alles verwüstete, was christlich war;
- . der Niedergang unter den Osmanen, der seinen Tiefpunkt 1914/15 erreichte.

Das christliche Gebiet war freilich um ein Vielfaches größer als heute. Dennoch die Frage: Wie konnte sich der Tur Abdin halten? Es waren niemals die Waffen, die ihn schützten, denn er stand unter Fremdherrschaft. Es muss eine andere Kraft gewesen sein, die ihn auch nach schrecklichsten Zeiten neu aufleben ließ. Die Antwort darauf ist eindeutig: Es war der christliche Glaube, der den Menschen die Kraft gab, durchzuhalten und neu zu beginnen.

Der Tur Abdin ist spätestens seit dem 5. Jahrhundert ein durchwegs christliches Land. Die Mönche der zahlreichen Klöster haben ihn zum Christentum geführt und dadurch auch seine Spiritualität geprägt. Die syrischen Mönche waren - im Gegensatz zur ägyptischen Tradition - den Menschen zugewandt. Sie bauten ihre Klöster in der Nähe der Dörfer. Die Menschen suchten in ihren Nöten bei ihnen Rat, beteten bei den Gräbern der dort bestatteten Heiligen und unterstützten die Klöster in materieller Hinsicht. Durch diesen engen Kontakt wirkte sich die Lebensweise der Mönche auch auf das tägliche Leben der Christen aus.

“Glaubt ihr nicht, so überlebt ihr nicht!”

Dieses radikale Wort hielt der Prophet Jesaja (7, 9) dem König Ahas entgegen, weil er Angst hatte vor

den Königen von Damaskus und Samaria, die sich anschickten, Jerusalem anzugreifen. Den einzigen Ausweg aus der Katastrophe sah der Prophet nicht in äußeren Machtmitteln, sondern in einer inneren Hinkehr zu Gott, im Vertrauen auf seine Macht.



Syrische Kirche in Mardin

Die Eingebung von oben, auf die der Prophet sich berief, war höchst politisch und sollte ganz reale Folgen haben. Es ging um nichts weniger als um die Existenz des Landes, um Freiheit oder Unterjochung, ums Überleben. Der schwache König hat allerdings versagt und den Glauben an

ein Eingreifen Jahwes verweigert.

Was dieses Bibelwort für den Tur Abdin bedeuten kann, habe ich vor kurzem bei einem Telefongespräch mit dem Kloster Mor Gabriel erfahren. Wir sprachen über die derzeitige Lage, über die Aufhebung des Verbotes für Ausländer die Dörfer besuchen zu dürfen, über die gegenwärtige Diskussion einer möglichen Rückkehr der Ausgewanderten. Da sagte mein Gesprächspartner: “Gott ist mit dem Tur Abdin!” Da sagte ich mir: “Das ist genau die Einstellung, die für den Tur Abdin Zukunft eröffnet!”

Der Tur Abdin braucht einen neuen Anfang! Äußerlich gesehen, ist er den politischen Machtverhältnissen ausgeliefert. Was aber die Zukunft wirklich bestimmt, liegt bei Menschen, die offen sind für das, wie Gott handeln und eingreifen will. Schon manche “Wende” kam nach menschlichem Ermessen überraschend, dahinter stand die Regie Gottes! Warum sollte es nicht auch für den Tur Abdin eine “Wende” geben - aus der Kraft des Glaubens?

Der Glaube an Gott ist eine Kraft, die stärker ist als alle anderen Kräfte. Die Heiligen des Tur Abdin lebten aus dieser Kraft und haben Großartiges bewirkt! Sind sie in den Herzen der Menschen noch lebendig?

·Der Glaube ist der Welt zugewandt und daher auch für politisches Handeln die sicherste Grundlage.



Syrisches Evangeliar aus Mardin

Der Glaube ist auf Zukunft ausgerichtet. Wer nur zurückschaut, wird leicht entmutigt. Und viele schauen nur zurück und haben alle Zukunft für den Tur Abdin aufgegeben!

·Der Glaube eint die Menschen. Gläubige Menschen bestärken und ermutigen einander. Sie rücken zusammen und gehen gemeinsam den richtigen Weg.

·Der christliche Glaube ist stärker als alle anderen Mächte. Ein Zahnarzt aus Midyat sagte einmal zu mir: "Die Kurden sagen, wenn die Christen einig sind, sind sie stärker als wir!" Kommen Mutlosigkeit und Schwäche nicht aus der vielfachen Uneinigkeit?

Christliches Erbe

Die Bedeutung des Tur Abdin liegt im reichen christlichen Erbe: in den einmaligen Kloster- und Kirchenbauten, in den kostbaren Handschriften, vor allem aber in den Menschen, die dort den christlichen Glauben leben und noch die Sprache Jesu sprechen.

Soll dieses Erbe mit Gewalt geschützt werden? Durch die Jahrhunderte wurde es nicht mit Waffen

behütet, sondern durch den Glauben der Menschen!

Sollen politische Aktivitäten es retten? Sie sind notwendig, denn glauben heißt ja nicht, dass wir die Hände in den Schoß legen dürfen und auf einen guten Ausgang warten. Entscheidend ist, wo die Wurzeln und das Ziel für politisches Handeln liegen.

Sollen Kultur und Volkstum bewahrt werden? Jede Kultur beruht auf geistigen Werten und braucht eine Seele! Die Kultur des Tur Abdin wurde jahrhundertlang vom christlichen Glauben geprägt, und das Volkstum hat seine Identität im gemeinsamen Glauben gefunden. Auch ein UNESCO-Schutz des alten Kulturerbes wird nur eine gewisse äußere Sicherheit geben. Als "lebendiges Kulturerbe" braucht der Tur Abdin die "Seele des christlichen Glaubens". Für einen neuen Anfang in der Heimat kann es viele Motivationen geben; das tragende Motiv ist der christliche Glaube! Er gibt die Kraft, sich mutig den aktuellen Fragen zu stellen.

Die kleine Schar

Wird es eine Massenrückkehr aus Europa in den Tur Adin geben? Die Realität schaut anders aus! Viele haben den Tur Abdin für eine Rückkehr völlig abgeschrieben. Für andere legen es familiäre oder wirtschaftliche Verhältnisse nahe, in der Fremde zu bleiben. Manche haben kein Vertrauen auf eine Zukunft in der Türkei; sie haben zu viele gegenteilige Erfahrungen gemacht. Manche haben Angst. Manche möchten ein beschwerlicheres Leben, das auf sie im Tur Abdin warten würde, nicht auf sich nehmen. So ist es für viele schwer und oft ganz unmöglich, sich für eine Rückkehr zu entscheiden.

Eine Massenrückkehr ist nicht realistisch - und auch nicht notwendig! Eine biblische Begebenheit mag dies veranschaulichen: Gideon, einer der Richter, zog mit seinem Heer aus, um gegen die Midianiter zu kämpfen. Er schlug in der Nähe einer Quelle das Lager auf. Da sagte Gott zu Gideon, er solle doch sein Heer verkleinern, sonst könnte es so aussehen, wie wenn sie aus eigener Kraft und nicht durch sein Eingreifen den Sieg errungen hätten. Gideon wird daher von Gott auf-

gefordert, zuerst jene Männer heimzuschicken, die Angst haben und sich fürchten. 22.000 Krieger kehrten heim, 10.000 blieben bei ihm. Für Gott waren das immer noch zu viele. Gideon bekam daher den Auftrag, sie zu einer Quelle zu führen, um sie dort noch einmal auszumustern.

Das nächste Auswahlkriterium war die Art des Trinkens: Wer seinen Kopf ins Wasser tauchte und in vollen Zügen trank, wurde heimgeschickt. Jene aber, die sich beherrschen konnten, sich hinknieten und mit der Hand das Wasser schöpften, durften bleiben. Da blieben nur 300 Mann übrig. Der Herr sagte zu Gideon: "Durch die dreihundert Männer, die das Wasser aufgeleckt haben, will ich euch retten und dir Midian ausliefern; alle übrigen sollen nach Hause gehen." In der darauffolgenden Nacht besiegte Gideon mit den 300 Männern die Midianiter (Ri 7).

Neuer Frühling



An einem schönen Frühlingstag fotografierte ich im Klostergarten von Deyrul-zafaran den hier abgebildeten Birnbaum. Er ist fest in der Erde verwurzelt. Der Stamm hat mit den Jahren ein knorriges Aussehen bekommen. Durch die sommerliche Hitze

und die winterlichen Stürme hat er viele Äste verloren. Dennoch geschieht jedes Jahr im Frühling ein unglaubliches Wunder der Natur: Die wenigen Äste treiben aus und zeigen eine bewundernswerte Blütenpracht.

Für mich ist dieser Baum ein Symbol für den Tur Abdin. Die Christen, die dort leben, sind fest in ihrer Heimat verwurzelt. Viele Stürme gingen im Lauf der Geschichte über sie hinweg. Nur eine

kleine Zahl ist geblieben. Dennoch: Kann es nicht auch für den Tur Abdin einen neuen Frühling geben?

Hans Hollerweger

Türkischer Staatspräsident Sezer im Kloster Deyrulzafaran



Als zweiter Präsident der Türkei seit der Staatsgründung besuchte Ahmet Necdet Sezer am 6. Juni 2001 das Kloster Deyrulzafaran. Eine beachtenswerte Eintragung ins Gästebuch des Klosters erinnert an diese historische Visite.

Präsident Sezer kam im Verlauf einer Fahrt durch die Provinzen Diyarbakır, Mardin und Urfa in das als Kloster Deyrulzafaran bekannte Hananiaskloster. In Begleitung seiner Frau und seinem Ersten Sekretär Kemal Nehrozoğlu, der aus Midyat stammt, traf er im Kloster ein. Die Delegation wurde von Abt Ibrahim Turker, Timotheos Samuel Aktaş, Erzbischof des Turabdin, Mor Filoxenos Yusuf Çetin, Erzbischof von Istanbul und Ankara, und zahlreichen syrischer Christen aus den verschiedenen Teilen des Landes begrüßt.

Nach der Besichtigung der historisch bedeutsamen Stätten des Klosters schrieb Präsident Sezer in das Gästebuch:

“Der Beitrag der aufopferungsvollen, begabten und staatsstreuen Mitglieder der syrischen Gemeinde für die Entwicklung und Wohlfahrt der türkischen Republik ist groß. In diesen Tagen, in denen die Probleme unserer südostanatolischen Region zu Ende gehen und ein neues wirtschaftliches Programm gestartet wird, wird dieser Beitrag noch wichtiger.”